
Vorwort

Dieses Buch fasst eine Reihe von Überlegungen zusammen, die ich seit etwa zehn Jahren immer wieder in verschiedenen Zuspitzungen artikuliert und in unterschiedliche Artikel als Problemhorizont einfließen ließ. Seit meiner Zeit als Post-Doc-Assistent (1985–1989) am Institut für Soziologie der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster bin ich stetig wiederholt mit dem akademischen Grenzbereich zwischen der Volkswirtschaftslehre, der Betriebswirtschaftslehre und der Soziologie konfrontiert gewesen. In den darauf folgenden 25 Jahren bin ich in meiner akademischen Tätigkeit in diversen Ländern immer wieder mit der Frage nach der „Reinheit der Fächer“ konfrontiert worden, wie sie vor allem im deutschsprachigen Raum zu finden ist, bei der Akademiker entweder das Eine *oder* das Andere zu sein haben. Mir wurde es gedanklich immer wichtiger, erst die Frage nach dem Forschungsinteresse zu stellen und sich dann zu fragen, ob diese Frage die Soziologie, Historik, Psychologie, Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Entrepreneurship Studies oder weitere Bereiche tangiert, und nicht umgekehrt zu fragen, wer zu welchem Fachgebiet gehört, wer welches Abschlusszeugnis hat, um daraus zu schlussfolgern, wer für welches Thema zuständig ist. Letzteres Vorgehen ist ein regressives Ordnungsschema, das getreu dem Prinzip jedweden Verwaltungshandelns gehorcht, also das „es war schon immer so, und deswegen wird es auch immer so bleiben“. Dabei war es bereits *Joseph A. Schumpeter*, der 1912 in seiner „*Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung*“ auf die simple Tatsache hinwies, dass Innovationen „neue Kombinationen“ darstellen, also die gedankliche Neuorganisation von Dingen, die stets zuvor routinemäßig in einer bestimmten Art betrieben wurden. Auch akademische Innovationen sind in diesem Sinne „neue Kombinationen“.

In Zeiten von Globalisierung und zunehmenden weltweiten Interdependenzen und Komplexitäten erscheint immer mehr die Tatsache offenkundig, dass auch im Wissenschaftsbereich zwischen scheinbar getrennten Sphären von Arbeitsteilung vermehrt Kooperationen durch inter- und transdisziplinäre Anstrengungen zu

leisten sind. Dabei wird allerdings auch deutlich, dass sich in wirtschaftswissenschaftlichen Kontexten Elemente eigentlich soziologischer Urkompetenz einnisten: Hier wird auf die notwendige Erforschung von Aspekten wie Kommunikation, Vertrauen, Ehrlichkeit, Emotionen, Familienzusammenhänge, soziale Netzwerke, Lebensstile, Intuition, Sprache und Religion hingewiesen, so dass die Soziologie aufhorchen sollte, dass ihre Themen in fachlichen Nachbarkontexten Beachtung finden, ohne dass sie selber diese Liebesanbahnungen überhaupt registriert.

Durch die enorme Explosion von verfügbarem Wissen in Breite und Tiefe werden die *Wissenssilos* im Leben von Forschung und Lehre immer voller. Jeder Mensch kann – ähnlich wie Max Weber das schon vor mehr als hundert Jahren prognostiziert hatte – heute nur noch Expertentum in immer schmäler zugeschnittenen Bereichen erwerben. Selbst in kleinsten akademischen Fächern hält kein Mensch das Tempo an publikatorischen Neuerscheinungen mit, so dass es nur noch darum gehen kann, überhaupt die nach Möglichkeit interessantesten und wichtigsten Neuentwicklungen zu entdecken, um am Ball der Informiertheit zu bleiben. Immer wichtiger wird, dass zwischen den diversen *Wissenssilos* vermehrt Stege und Brücken zu entwickeln sind, um zu einer fachlich notwendigen Reorganisation von Wissensseinheiten zu gelangen und um der Gefahr des Fachautismus entgegenzuwirken.

In diesem Sinne versucht diese Schrift, sich dem Thema in konzentrierter Form zu widmen, insbesondere das Verhältnis zwischen der Soziologie und der Ökonomik wird hier zum expliziten Gegenstand. Die vorgebrachte Erörterung fasst Überlegungen zusammen, die ich stets in meiner Wintervorlesung „*Einführung in die Soziologie*“ in der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Alpen-Adria Universität Klagenfurt mit beträchtlich größeren Details gebe. Der Titel der Schrift gibt einen Vortragstitel wieder, der auf Einladung der „*Volkswirtschaftlichen Gesellschaft*“ als Abendvorlesung in der Wirtschaftskammer in Klagenfurt im Mai 2014 gehalten wurde.

Dieter Bögenhold



<http://www.springer.com/978-3-658-09193-4>

Gesellschaft studieren, um Wirtschaft zu verstehen

Plädoyer für eine interdisziplinäre Perspektive

Bögenhold, D.

2015, IX, 50 S. 2 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-09193-4